



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

Sechste Periode. V. 1720 - 1780.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

VI. Vom Wiederaufblühn der Sprache in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, von Haller, Hagedorn und dem Kampf der Schweizer und Leipziger bis zur höchsten Blüthe der Literatur, bis Lessing's Tod, Herder's und Göthe's Auftreten. Von 1720 (40) bis etwa 1780.

§. 105. Charakter des Zeitraums. Hauptbestreben eine nationale Poesie u. Literatur zu bilden. Sowohl durch Losreisen vom französischen Joch (Freimachen der Sprache auf edlere Weise als Lesen); als durch Aufstellung etwas wahrhaft Nationalen, theils im Staate; (Friedrich d. Gr., zwar französisch gebildet, aber Held des Zeitalters u. Philosoph auf dem Thron, u. Rückblick zur altdeutschen Geschichte); theils in der Kirche (protestantisches Christenthum, der Messias, altdeutsches Heidenthum). Um Sinn zu gewinnen für das Höhere der Dichtkunst und der edleren prosaischen Darstellung, auch Anschließen an das unbekanntere Ausland, besonders England (Milton, Shakspeare) und Verpflanzen fremder hoher Geistesprodukte nach Deutschland (Uebersetzungen allgemeiner); so wie Eindringen in den Geist des klassischen Alterthums, theils durch treues Anschmiegen, Uebersetzen und Nachahmen (Ramler), theils durch Uebertragen des Geistes (Wieland). Daneben neuer verderblicher Geistesinfluss von Frankreich her, Richtung auf das Nützliche, Vergötterung des Verstandes (der nur ordnet, nicht schafft), das Uebersinnliche verachtet, daher Zeit des Unglaubens, Herrschaft der natürlichen Religion; zugleich Zeit der Kritik, vor allem auf das starre kirchliche System gewendet (doch leider! aus ganz anderem Grunde als Spener), dann eben so auf Wissenschaft u. Kunst u. Sprache gerichtet (Literaturzeitungen). Großes geistiges Leben ohne Hauptmittelpunct überall, auch im katholischen Deutschlande, selbständig entwickelt, ohne einen Mäcenat.

§. 106. Die Sprache erscheint in immer höherer Reinheit, Fülle und Kraft und gewinnt ein Recht des gleichen Ranges mit den gebildeten Sprachen Europa's, ja als einzige gebildete Ursprache den Vorrang vor ihnen. Ihre Bildsamkeit und Kraft in Uebersetzungen

geübt und gezeigt. Nur das Hochdeutsche im eigentlichen Sinn bearbeitet, die Mundarten nur zum Scherz oder als Studium der Sprache behandelt.

§. 107. Wissenschaft und Kunst in immer höherer Ausbildung. Leipzig, Halle, Göttingen, Königsberg und Berlin rechte Sitze der Bildung. Revolutionen in der Erziehungskunde (Basedow, Rousseau's Einfluss.) Die Philosophie hat ihren Hauptsitz in Deutschl. Kunstkritik von Deutschen getrieben (Winckelmann). Neues Aufblühen der klassischen Gelehrsamkeit (Ernesti, Heyne). Gelehrte Behandlung der Sprache und ihrer Geschichte.

§. 108. Eintheilung. Im Allgemeinen Poesie und Prosa, doch nicht streng zu halten. Besser die einzelnen großen Erscheinungen in Gruppen zusammenzufassen, die Hauptgestalten in ihrem ganzen Wirken zu betrachten als nach den Gattungen der Poesie und Prosa zu vertheilen.

1. P o e s i e.

§. 109. Der Kampf gegen Lohenstein's und Hofmannswaldau's Schwulst führte wieder zur Verwässerung der Poesie, daher neuer Streit bis sich Besseres entfaltet. Epische Poesie erscheint wieder in Klopstock auf kaum geahnter Höhe, das romantische Epos nur ironisch aufgefasst (Wielands Oberon), die vaterländischen Epopöen wie die Erneuerung der altdeutschen Rittergedichte verunglücken (Schönaich u. Bodmer), komische Epopöen den Engländern nachgebildet (Zacharia, Uz.), Erzählungen mit Glück behandelt, Idylle als theokrit. Nachahmung mit Beifall dargestellt (Gessner), Ballade u. Romanze noch in niederem Volkston. — Lyrische Poesie reißt sich vom Gelegenheitsgedichte los, das Lied in großer Ausbildung, die Ode gründet sich zum Theil auf klassischen Boden (Willamow, Ramler, höher Klopstock), die Elegie mehr sentimental. Das Kirchenlied noch fleißig geübt, doch nur von wenigen in tiefchristlicher Glaubenskraft (Klopstock). — Didaktische Poesie den Engländern nachgebildet (Haller, v. Creuz), oder mehr in Diphens Weise (Gellert), Fabel nach Franzosen, nur von Lessing neu und geistreich, Epistel u. Epigramm sinnvoll behandelt (Jakobi, Kästner), beschreibende Poesie in neuer Blüthe (Haller, Kleist). Für dramatische Poesie ganz neues Leben, nachdem die französische Herrschaft durch Lessing gestürzt, bürgerl. Trauersp., rührendes Lustspiel, das Lustsp. auch nach englischen Vorbildern (Weise), ernstes und komisches Singspiel (Ramler, Weise). — Wir theilen nach

dieser Uebersicht in folgende Hauptgruppen: a. Erste Morgenröthe des Bessern u. Kampf d. Leipziger u. Schweizer. b. Die sächsische Schule. c. Klopstock. d. Lessing. e. Wieland. f. Die hallische und preussische Dichterschule. g. Dichter, welche mehr ein einzelnes Fach bearbeitet haben und einzeln dastehen oder später aufgetreten sind.

a. Erste Morgenröthe des Bessern und Kampf der Leipziger und Schweizer.

§. 110. Während nur einzelne Regungen des Bessern im Streit gegen Hofmannswaldau u. Lohenstein sich gezeigt hatten, trat durch diese selbst zuerst gebildet, aber bald von ihren Irrthümern zurückkehrend ein edler Dichter in der Schweiz, Albrecht v. Haller, auf, eine bessere Zukunft verkündend. Eben so erscheint im Norden, nicht so tiefen Gemüths, doch talentvoll, leichter heiterer Darstellung zugewendet, Frd. v. Sagedorn und weckt die schlummernden Geister. In Leipzig daneben (wo Ernesti und die Leipziger deutsche Gesellschaft) Gottsched, im Kampfe gegen Lohenstein, eine neue Schule bildend, den Franzosen sich anschließend, ohne tiefen Sinn für Poesie, dem Gelegenheitsgedicht huldigend, Verse nach Regeln zusammenwürfelnd; will Dictator sein im geistigen Gebiet, jedoch seine Verdienste um Sprachbildung und Literatur sehr groß. Seinem Uebermuth treten entgegen die Schweizer Bodmer und Breitinger in der (dem englischen spectator von Addison) nachgeahmten Wochenschrift: die Discourse der Mahler (nachher der Mahler der Sitten). Dagegen Gottscheds: die vernünftigen Tadlerinnen. Nun großer Federkrieg, Bodmerianer und Gottschedianer Parteinamen. Hieran, ob auch beide fehlen, das Urtheil geschärft, das Bessere hervorgehend.

§. 111. Vorzüglich zu nennen:

- † aa. Albrecht von Haller. (Geb. 16. Oktbr. 1708. Vater Advocat in Bern, reich und angesehen. Haller, der jüngste Sohn, schon im 9ten Jahre des Lat., Griech. und Hebr. kundig, im 10ten Jahre dichtet er nach Lohenstein, dann nach Homer, Im 15. J. auf d. Univ. nach Tübingen, dann Leiden und Basel. Alpenreise. 1732 f. Gedichte. 1736 Prof. d. Arzneikunde in Göttingen. Mitglied fast aller gelehrten Gesellschaften, 1749 vom Kaiser geadelt. 1753 nach Bern zurück, Ammann, dann Direktor der Salzwerke zu Bex, † 1777.) Einer der gelehrtesten Menschen: Dichter, Anatom, Physiolog, Botaniker, Literator, Historiker, Apologet des Christenthums. Als Dichter mehr umgestaltend als schaffend, stets feilend, das Gemüthliche in ihm das Höchste. Er

selbst zu enge Lebensansichten, trüb und düster gestimmt. — Als Lyriker, beschreibender, didaktischer und Romandichter zu nennen. (Oden. Elegie auf Mariane. Alpen. Ewigkeit. Ueb. Vernunft, Glauben, Unglauben. Romane: Ufong, Alfred, Fabius u. Cato, politische Regierungsformen darstellend.) (12te Ausg. s. Gedichte, Bern 1828.)

† bb. Friedrich v. Sagedorn. (Geb. 23. April. 1708 zu Hamburg, Vater dänischer Staatsrath, treibt französ. u. engl. Literatur, durch Brockes für Naturansicht gewonnen. 1726 nach Jena. 1729 nach London. 1733 Secret. der engl. Handelsgesellschaft Court, † 28. Oktbr. 1754). B. trefflichem lebenswürd. Charakter, glückliches Talent, mischt sich in keinen Streit. Als Dichter nicht so tief als Haller, Schöpfer des leichteren Liedes. Lied, poet. Erzählung und Fabel Hauptsache. Ode u. didakt. Gedicht unbedeutend. (Werke Hambg. 1800. 5 Th.)

† cc. Joh. Christoph Gottsched (Geb. 2. Febr. 1700 zu Judithenkirch bei Königsb. in Pr. Vater Prediger. 1714 in Königsberg. 1723 Magister, flüchtet seiner Körpergröße wegen vor Friedr. Wilh. I nach Leipzig, hält Vorlesungen, bildet die poet. Gesellschaft zur Leipziger Deutschen 1727. 1730 Prof. der Phil. u. Dichtkunst. 1734 ordentl. Prof. der Logik. Gilt bald Alles, stolz u. anmaßend, überlebt s. Ruhm, † 1766.) Trotz s. Aufgeblasenheit und Dictatoranmaßung manches u. nicht bloß negatives Verdienst. Als Dichter elend, ohne alle Originalität, Phantasie ihm verhasst, Regelrectigkeit ihm Alles, so in der dramatischen Poesie, wo er Erzfeind des Hanswurst (Ross's Epistel des Teufels). Auch als Redner nichts geltend. Seine theoret. Schriften u. s. Sammlungen am besten. Zu merken: Kritische Dichtkunst. — Ausführl. Redekunst mit Beispielen d. Alten. — Deutsche Sprachkunst. — Nöthiger Vorrath zur Gesch. d. deutschen dram. Dichtkunst von 1450 an. Lpz. 1757 u. 1765 (Sehr wichtig). Die deutsche Schaubühne nach den Regeln der Alten (Stücke zum Th. eigne, zum größeren Th. übt. v. ihm, fr. Frau u. anderen). Beiträge zur krit. Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgeg. v. einigen Mitgliedern der deutsch. Gesellsch. in Leipz. (Enthält gute Abhandlungen.) Mit ihm zu nennen:

dd. Luise Adelgunde Victorie Gottsched, geb. Culmus. (1713 zu Danzig geb. Vater Arzt, sehr wohl gebildet, ja gelehrt, 1735 verheirathet, † 1762.) Edle Frau, auch Hausfrau im ganzen

Sinne, viel mehr Dichtergeist als ihr Mann. Uebersetzt viel, auch Cato v. Addison. Von ihr kleinere Gedichte, vorzüglich Briefe. 3 Th. Dresd. 1771. 72.

ee. Joh. Jak. Bodmer. (Geb. 19. Jul. 1698 zu Greifensee b. Zürich, sein Vater Prediger, auf dem Gymnasio zu Zürich, der Dichtkunst und den Sprachen zugewendet. Soll Kaufmann werden. 1720 nach Zürich, treibt Gesch. u. Rechte seines Vaterlandes, 1725 Prof. der helvet. Geschichte u. (1735) Mitglied des großen Raths in Zürich. Gattinn und Kinder verliert er früh; † 2. Jan. 1783.) Kein großer dichterischer Geist, doch talentvoll und sehr thätig. Macht auf die Engländer und das Mittelalter (Manessisch. Samml. der Minnesänger) aufmerksam. Bekämpft mit Breitinger die gottsched. Ansichten, der Musik u. dem Witz abgeneigt. Durch Aufmunterung und Unterstützung junger Dichter verdient. — S. Hauptwerk: d. Noachide. Zürich, 1752. (R. Epos, nur einzelne idyllische Stellen löblich.) Patriarchiden, lyrische und dramatische Schriften. unbedeutend. Kämpft gegen Lessings Fabeln. Giebt viel Dichter heraus.

ff. Joh. Jak. Breitinger. (Geb. 1701. Prof. der hebr. und griech. Sprache in Zürich, † 1776). Hier nur als Kritiker (kritische Dichtkunst) und Mitherausgeb. der Discourse der Mahler zu nennen.

b. Die sächsische Schule.

§. 112. Durch Ernesti, Gottsched u. a. Verhältnisse ein reges Leben in Leipzig; dort bildet sich ein Verein junger Dichter, erst zum Theil Gottsched anhangend, bald ganz von ihm und gegen ihn gewendet. Ihr Vereinigungspunct die Zeitschrift: Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, seit 1744, vom Druckort Bremen die bremischen Beiträge genannt (gegen die Trillerische Zeitschrift: Belustigungen des Verstandes und Witzes). Im Ganzen noch französischem Geschmacke huldigend (auch dem Alexandriner) doch bald von Gottsched losgerissen. Außer Klopstock, welcher s. eignen Weg geht, kein großer Geist, doch viel Gutes wirkend. Wir stellen zusammen die Freunde Gellert und Rabener, die Brüder Schlegel, schalten dann Kästner und Cronegk ein, nennen die nachher in Braunschweig wirkenden Gärtner, Zacharia, Ebert und E. A. Schmidt, und machen durch Giseke und Cramer den Uebergang zu Klopstock.

§. 113. Dichter und Werke:

- † aa. Christian Fürchtegott Gellert. (Geb. 4. Juli 1715 in Hainichen, Städtchen bei Freiberg. Vater Prediger, arm. 13 Kinder. Gellert früh Anlage zur Dichtkunst, 1729 auf der Fürstenschule in Meißen, Bund mit Rabener und Gärtner, 1734 in Leipz. um Theologie zu studiren, doch zu ängstlich zum Predigen, nachher Hauslehrer, 1741 wieder in Leipz., Privatlehrer, Antheil an den brem. Beiträgen. 1744 Magister, 1751 außerordentlicher Prof. der Philosophie, † 13. Decbr. 1769.) Sanft, lebenswürdig, fromm, von einem großen, segensreichen Einflusse, selbst von Fürsten hochgeehrt wie vom Volk. Bei steter Kränklichkeit Gott ergeben, geduldig und mild. Als Dichter kein hohes Genie, aber doch kräftig; besonders als geistlicher Oden- und Liederdichter, (Gott ist mein Lied. Mein erst Gefühl. Nach einer Prüfung. Wenn Christus seine Kirche schützt u. s. f.) Den größten Einfluss gewinnen s. Fabeln u. Erzählungen, Dramatisches unbedeutender (Lust- und Schäferspiele). In Prosa sein Roman: Leben der schwedischen Gräfinn v. G. 2 Th. 1746. — Trostgründe wider ein sieches Leben 1747. Moralische Vorlesungen 2 Bde. 1770. Briefe u. a. m. (Cf. Göthe aus m. Leben.) (Schriften N. A. Leipz. 1775 — 84. 10 Th.)
- † bb. Gottlieb Willh. Rabener. (Geb. 17. Sept. 1714 zu Wachau. Vater Gutsbesitzer. 1728 nach Meißen, 1734 nach Leipz. Studirt die Rechte u. bes. das Steuerwesen. Antheil an den bremischen Beiträgen. 1741 Steuerrevisor des Leipziger Kreises. 1753 nach Dresden, erster Steuersecretair, 1760 bei dem Bombardement Dresdens abgebrannt, 1763 Steuerrath, † 1771.) Nur Satiriker u. Brieffsteller, Gedicht nur: Beweis dass die Reime in der deutschen Dichtkunst unentbehrlich sind, nachher auch in Prosa. S. Satire scherzt mehr als sie spottet, zu viel directe Ironie, nur auf den Mittelstand gerichtet. S. Briefe stellen ihn als Mensch und Schriftsteller lebenswürdig dar. (Sämmtl. Schriften 6 Th. u. Leben d. Verf. Lpz. 1777. 8.)
- cc. Joh. Elias Schlegel. (Geb. 1718 zu Meißen, Vater Appellationsrath, auf der Schulpforte schon ausgezeichnet und tragischer Dichter. 1739 in Leipz. 1743 als Privatsecretair des sächsischen Gesandten nach Kopenhagen. Treibt dänisch u. Poesie, 1748 außerordentlicher Prof. an der Ritteracademie zu Soroe, † 1749). Vorzüglich Dramatiker: sieben Trauerspiele z. B. Drest und Phylades. (Werke, Kopenh. 1761 — 1770. 5 Th.)

- dd. **Joh. Adolf Schlegel**, Bruder des vorigen. (Geb. 1721, auf der Schulpforte, 1741 in Leipz., 1751 Diaconus a. d. Schulpforte, 1754 Pastor und Prof. in Zerbst, 1759 Pastor in Hannover, 1775 Consistorialr. u. Superintendent., 1787 Doctor, † 1793.) Kein hoher, doch gefälliger Dichter, am meisten Lyriker, auch besonders Kirchenliederdichter. Lehrgedichte u. Predigten. Uebersetzt *Batteux*: Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz.
- ee. **Abrah. Gotth. Kästner**. (1719 zu Lpz geb., 1731 Student, 1733 Notar, 1737 Magister, 1746 Prof. in Lpz., 1756 Prof. der Mathematik in Göttingen, 1765 Hofrath, † 1800.) Zahlreiche mathemat. u. physikal. Schriften. Als Dichter nur als Sinnedichter (Ged., N. N. Marburg 1820) ausgezeichnet.
- ff. **Joh. Friedr. Freih. v. Cronenk.** (1731 geb. zu Anspach. Vater Gen. Feldmarschalllieut., 1750 in Lpz., 1752 Anspachscher Kammerjunker, Hof-Justizrath, auf Reisen, † in Nürnberg. 1758.) Tritt früh gegen Gottsched auf. Tragischer Dichtkunst zugewendet (*Kodrus*) auch didakt. u. a. Ged. (Schriften, N. N. Anspach, 1771 — 73. 2 Th.)
- gg. **Carl Christ. Gärtner**. (Geb. 1712 in Freiberg, 1747 Prof. am Colleg. Carolinum in Braunschweig, † 1791). Nur als Kritiker seiner Freunde und Hauptstifter der bremischen Beiträge zu nennen. (Schäferspiel: geprüfte Treue. Reden.)
- hh. **Just. Friedr. Wilh. Zacharia.** (Geb. 1726 zu Frankenhäusen, 1761 Prof. am Carolin. in Braunschweig u. Kanonikus, † 1777). Leicht, natürlich, reiche Einbildungskraft. In der kom. Epopöe (*Menommist*, *Phaeton*, *Schnupftuch*, *Murner in d. Hölle*), Oden und Liedern und beschreibenden Gedichten (d. Tageszeiten, vier Stufen des weibl. Alters) berühmt. Uebersetzer des *Milton*. Poetische Chrestomathie. Fabeln nach *Waldis*. (Poetische Schriften. Brschw. 1763 — 65. 9 Th.)
- ii. **Joh. Arnold Ebert**. (Geb. 1723 zu Hamb. durch Hagedorn auf's Engl. gewiesen. 1753 Prof. am Carolinum in Braunschweig, † 1795). Kenntnißreich, correct, wahr. Als Dichter die *Epistel* und das *Lied* bearb. (Hamb. 1789.) Als Uebersetzer berühmt. (*Glovers Leonidas*. Dr. Ed. Youngs *Klagen* oder *Nachtgedanken* v. großem Einfluss.)
- kk. **Konr. Arnold Schmidt** (1716 in Lüneburg geb., Rector in Lüneb., 1760 Prof. am Carolinum in Braunsch., 1786 Consistorialrath, † 1789.) Von ihm: *Lieder* auf die Geburt des

Erlösers, des heil. Blasius Jugendgesch. Uebersetzungen (Arrian, Hanno, Corn. Severus).

11. **Nikol. Dietrich Giseke**, eigtl. Köszechi. (Geb. 1724 zu Günz in Ungarn, mit s. Mutter nach Hamburg, stud. in Epz., 1754 Oberhofpred. in Quedlinburg, 1760 Superint. u. Konsistorial-assess. in Sondershausen, † 1765). Anmuthiger und lehrreicher Dichter im Christlichen u. Didaktischen (moral. Ged., geistl. Lieder, Oden an Daphne, das Glück der Liebe, Fabeln u. a.). Predigten. (Ausg. s. poet. Werke. Brschw. 1767.)

+ mm. **Joh. Andreas Cramer**. (Geb. 1723 zu Jöstädt im Erzgeb. Vater Prediger, auf der Fürstenschule zu Grimma, 1742 in Leipzig, arbeitet fleißig an den Brem. Beiträgen, 1750 Oberhofpred. in Quedlinburg, 1754 Hofpred. in Kopenhagen u. 1765 Professor, 1767 Doct. der Theol., 1771 vertrieben, Superint. in Lübeck, 1774 Procanzler u. Professor in Kiel, 1784 Kanzler, † 1788.) Höchst gebildet, kenntnißreich und gründlich gelehrt, bescheiden u. liebevoll, männlich und standhaft. Als Dichter edel u. kräftig, vorzüglich Oden- und Liederdichter, vortrefflicher Redner, Theolog, Geschichtschreiber. Von ihm geistliche Oden u. Lieder (Luther, Melanchthon), u. Lehrgedichte, poet. Uebsfg. der Psalmen, Predigten (28 Th.), Uebsfg. des Chrysostomus. Bossuet Einl. a. d. allg. Weltgesch. übers. u. verm. 8 Bde. Der nordische Aufseher, eine Monatschrift. 3 Bde. (Ausg. s. sämmtl. Ged. Leipzig 1782 — 91. 4 Thle.)

c. Klopstock.

+ §. 113. Alle Dichter seiner Zeit überragend, ein dem Höheren geweihter Genius, für Glaube, Vaterland und Freunde begeistert, eine neue Welt des Glaubens und der Liebe öffnend, sein Volk u. s. Mutter Sprache aus dem Niederen u. Gewöhnlichen auf gleiche und höhere Stufen erhebend als andere Völker u. Sprachen Europa's, steht da:

Friedrich Gottlieb Klopstock. (Geb. 2. Juli 1724 zu Quedlinb., Vater Commissionsrath, dann Pächter des Amtes Friedeburg a. d. Saale. Klopstock 1739 bis 1745 auf der Schulporte, schon hier der Messias entworfen, 1745 nach Jena, 1746 nach Leipz. 1748 schon die drei ersten Ges. des Messias gedruckt, 1748 K. nach Langensalza. Hauslehrer, lernt Fanny, Friederike Schmidt, kennen. 1750 zu Bodmer nach Zürich, 1751 nach Kopenhagen durch Bernstorff, lernt Eidl, Margaretha od. Meta Moller, kennen, heirathet sie 1754, sie † 1758. Nach Bernstorffs Fall

K. 1771 nach Hamburg als dän. Legationsrath, 1775 in Baden Hofrath, wieder nach Hamburg, heirathet 1791 Johanna v. Windhem, täuscht sich über die franz. Revolution, † 14 März 1803. Als Mensch liebenswürdig, gesellig froh, Umgang mit Kindern. Freund des Schrittschuhlaufens.) Erster größter Epiker der neuen Zeit, Wiedererwecker und Bildner des Hexameters. S. Messias in 20 Gefängen, 1773 vollendet. (K. reines Epos, der Gegenstand zu hoch und schon fertig, viel Rede, wenig Handlung, zum Theil ganz lyrisch oder idyllisch, Charaktere vortrefflich, so Abbadona, Schilderungen sehr lieblich.) Erhabener Oden dichter, hier wahrhaft klassisch, den Geist des Alterthums mit dem der neuen Zeit vermählend, vor allen in den frühern Oden (An Fanny), die an Sidli, die vaterländischen, die fromme und zarte Empfindungen schildern; die spätern oft kalt, gedrechselt, Gedanke vorherrschend, geschraubt). Auch hier nur deutsch, daher d. verfehlte nordische Mythologie, Darstellung als Barde. Im Liede den Reim verschmähend, doch groß als Kirchenliederdichter. (Ach wie hat mein Herz gerungen. Auferstehn, ja auferstehn. Wenn ich einst von jenem Schlummer. Ihr Mitgenossen auf zum Streit.) — Elegieen auf altes elegisches Maas angewendet. S. Trauerspiele (Tod Adams, David, Salomo) weniger bedeutend, stehen auch der Art der Bildung des damaligen Theaters ganz fern, auch s. Bardiete (Hermannschlacht, Hermann u. d. Fürsten, Hermannstod) dramatische Dichtungen mit lyrischen Gesängen gemischt, die alten Bardelieder darzustellen, zu wenig Wahrheit in sich, um zu gefallen. — Die prosaischen Schriften meist grammatisch: die deutsche Gelehrtenrepublik (Urtheile und Wünsche über Literatur), über deutsche Rechtschreibung, grammatische Gespräche (grammatische Wesen selbst wie d. Buchstaben, der Wohlklang u. s. f. unterreden sich). Sptausg. Klopstocks Werke. Lpz. Göschen 1798 — 1817. 12 Bände. 4. u. 8.

d. Lessing.

§. 114. Neben dem Dichter nennen wir den großen Kritiker, über welchen noch keiner zu stellen ist, Reformator auf jedem Gebiet sprachlicher Darstellung, das er berührte, vor allem Schöpfer einer gediegenen Prosa, und dennoch auch groß in der Dichtkunst, wenn gleich die Phantasie dem Verstande dienstbar; eine der erhabensten Erscheinungen in d. Literatur:

Gotthold Ephraim Lessing. (Geb. d. 22. Januar 1729 zu Kamenz, wo sein Vater Pastor Primarius. Im 12 J. nach Meissen, Studium der alt. Sprache und Mathematik Hauptbeschäftigungen; dichtet schon. Die Lehrer genügen ihm nicht. Eben so in Leipzig seit 1746, wo nur Ernesti ihn anzieht. Treibt Leibesübungen, schöne Künste, ergiebt sich besonders dem Theater, schreibt u. übersetzt für dasselbe mit Weisheit. Geht mit Mylius nach Berlin. Darauf in Wittenberg Magister; dann wieder in Berlin, mit Moses Mendelssohn und Nicolai verbunden. In Potsdam arbeitet er f. Miss Sara Sampson, das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel. 1755 nach Lpz., wird kurze Zeit Reisebegleiter, nach Lpz. zurück, lernt dort Kleist kennen. Arbeitet an der Bibliothek der schönen Wissenschaften, dichtet 1758 in Berlin den Philotas, wird Mitarbeiter an den Literaturbriefen; beginnt Emilia Galotti. 1760 Gouvernementssecretär in Breslau, lernt viel Menschen kennen, spielt Faro, entwirft Minna v. Barnhelm. 1765 in Berlin, Laokoon erscheint. 1767 in Hamburg, schreibt d. Dramaturgie, errichtet mit Bode e. Buchhandlung, Streit mit Klop. 1770 Bibliothekar und Hofrath in Wolfenbüttel, findet des Berengar v. Tours Widerlegung der Transsubstantiation. Sehr hypochondrisch, 1775 nach Italien. Gibt d. Fragmente eines Ungenannten heraus, dann den Nathan. S. Streit mit Göthe u. a. verbittert f. Leben; † 15. Febr. 1781.)
Von ihm:

1. Dichterische Werke. Unter diesen zunächst:

a. dramatische.

aa. Lustspiele: der junge Gelehrte; d. Juden; der Freigeist; der Schatz; Minna von Barnhelm (mehr Schauspiel als Lustspiel, das bedeutendste der Zeit).

bb. Trauerspiele: Miss Sara Sampson; Philotas; Emilia Galotti (das größte bürgerliche Trauerspiel der Deutschen).

cc. Didaktisch-polemische Drama: Nathan der Weise.

b. Oden und Lieder.

c. Fabeln: neue, äsopische; drei Bücher, in Prosa und eigenthümlicher Schönheit.

2. Prosaische Werke, welche zu den vortrefflichsten der Literatur gehören.

a. Theologische: die Erziehung des Menschengeschlechts 1786. — Fragmente des wolfenbüttelschen Ungenannten, herausg. v. Lessing. (Der Ung. ist H. S. Reimarus, Prof. in Hamb. S. Werk deistlich.) — Berengar.

- b. Polemische: Anti-Goeze (Streitschrift wegen der Fragmente) u. a.
 - c. Philosophische. Ernst und Falk. Gespräch üb. d. Freimaurerei. — Rettungen (berühmter Männer von Anklagen z. B. des Cochläus, Cardanus, Horaz).
 - d. Artistische: Laokoon od. über die Gränzen der Malerei und Poesie. 1766. — Wie die Alten den Tod gebildet. — Theatralische Bibliothek. — Dramaturgie. — Briefe antiquarischen Inhalts (zunächst gegen Klotz's Werk über geschnittene Steine).
 - e. Literarische: Beiträge zur Geschichte und Literatur der Wolfenbüttelschen Bibl. von 1773 an. Recensionen in den Literaturbriefen u. a.
 - f. Briefe u. s. f.
- Gesamtausgabe f. Werke. Berlin. 1825—28. 32 Thle.

e. Wieland.

† §. 115. Neben Klopstock und Lessing am bedeutendsten auf Sprachdarstellung und geistige Ansicht wirkend:

Christoph Martin Wieland. (Geb. d. 5. Sept. 1733 zu Holzheim bei Biberach. S. Vater Prediger. Schon früh dichtend. 1747 nach Klosterberge auf Schulen, nach Tübingen auf Univ. meist selbstbeschäftigt, dichtet ein Epos Arminius, schickt es Bodmer, der ihn zu sich ladet. Hier bis 1759 eingezogen, studirt Plato, dichtet den geprüften Abraham, strenger Frömmigkeit ja schwärmerischer hingegeben. 1760 nach Biberach, Kanzleidirector. Hier viel im Hause seiner frühern Geliebten Sophie v. la Roche, geb. v. Gattermann, wo seiner gebildeter, doch französischer Ton. W. durch Studium der französischen Schriftsteller bald auf die Seite der Vernunftphilosophen und Glückseligkeitslehrer. Schreibt üppige Gedichte, die Romane Don Sylvio di Rosalba und Agathon 1764, d. Lehrgeb. Musarion. 1769 Prof. in Erfurt, wollte dann nach Wien. 1772 Prinzenenerzieher und Hofrath in Weimar, schreibt den deutschen Merkur. Auch Göthe nach Weimar, das sich sehr hebt. Wird Göthens Freund. Schreibt viel. S. Sptwerk Oberon. Lebt e. Zeitlang auf e. Gute Dsmannstedt, muss es wieder verkaufen, nach Weimar zurück. 1808 noch Ritter der Ehrenlegion durch Napoleon. † 1813. In f. Hause und Familie lebenswürdig, freundlich, rein sittlich, am liebsten im Kreise der Freunde, gastfrei.) — Als Dichter gewandt,

lebhaftes Phantasie (deutscher Doid), vortreffliche Behandlung des Reims, als Prosaisst leicht, lebendig, witzig; doch überall französischer Anstrich; hat leider! durch Ansicht und Einfluss manches Unsittliche gewürkt, dagegen ist er als Dichter u. Prosaisst in vieler Rücksicht um Bildung der Sprache u. des Geistes verdient. S. Werke Lpz. 1794—1802. b. Goeschen. 36 Theile. 6 Suppl.-Bde.

Dichterische Werke: 1. Epische.

- a. Epos: d. Prüfung Abraham's (e. Patriarchide) in 3 Ges. — Cyrus 5 Ges. unvollendet.
 - b. Komische: der neue Amadis in 18 Ges. — Schach Solo.
 - c. Erzählungen u. Märchen wie Geron d. Adliche. Wintermärchen. (Ausgezeichnet.)
 - d. Romantische: Idris und Zenide in 5 Ges. 1767. Vor allen Dberon, romantisches Heldened. in 12 Ges. (Wielands Hauptwerk. Das Romantische ironisch behandelt, doch schon durch Hinwendung aufs Romantische verdienstlich, das Wunderbare natürlich dargestellt, Scherz und Ernst gemischt. Viel Schönes, vortreffliche Schilderungen. Nur auch nicht ganz rein.)
2. Lyrische: Hymne auf Gott. 1754.
 3. Didaktische: Musarion oder Philosophie der Grazien. 1768. — D. Grazien 1770.
 4. Dramatische: Lady Joh. Gray. Trauersp. 1758. Klementine v. Porretta (nach Grandison).

Prosaische Werke.

1. Romane: a. Die Abentheuer des Don Sylvio v. Rosalba oder Sieg der Natur über d. Schwärmerei. 1764.
- b. Geschichte des Agathon. 3 Bde. 1766. (Hauptroman, das griechische Leben mit französischem Sinn behandelt, oft üppig, schöner Stil.)
- c. Nachlass des Diogenes v. Sinope. (Diog. e. gutherziger Sonderling.)
- d. Geschichte der Abderiten. 1774. (Satire auf d. Thorheiten kleiner Städte).
- e. Geh. Gesch. d. Philosophen Peregrinus Proteus. 1791. (Leben eines Philosophen).
- f. Aristipp in 4 Th. 1800—1802. (Ueb. griechisches Leben am meisten belehrend und insofern vielleicht Wielands bester Roman, auch schön geschrieben.)
- g. Menander und Glycerion. 1803. u.

- h. Krates u. Hipparchia. 1804. Zwei griechische Romane in Briefen.
2. Gespräche: Göttergespräche. — Euthanasia. Drei Gespräche über das Leben nach dem Tode. 1805. — Außerdem viele einzelne Aufsätze üb. Revolution u. a.
3. Uebersetzungen: a. Shakspeare's theatral. Werke nachher von Eschenburg besorgt, nur wichtig, weil dadurch S. zuerst den Deutschen bekannt wurde).
 b. Horazens Briefe. 1782. u.
 c. Horazens Satiren 1786. (Meisterwerke der Uebersetzung, welche nicht todte Buchstaben und Formen, sondern den Geist wiedergeben).
 d. Lucians v. Samosata sämtliche Werke. 1788. u. 89.
 e. Cicero's sämtliche Briefe. 5 Bde 1808 — 12. Ebenfalls sehr gut.
4. Monatschriften: a. d. deutsche Merkur 1773 — 1789.
 b. der neue deutsche Merkur (zuletzt mit Bötticher) 1790 — 1805.
 c. Attisches Museum. 4 Bde. 1796 — 1803. u.
 d. Neues att. Mus. (mit Höttinger u. Jakobs). 3 Bde. 1805 bis 1809. (Durch diese alle bedeutend auf Bildung und Kenntniss des Alterthums gewürkt.)

f. Die preussischen u. hallischen Dichter.

§. 116. Die kriegerische Zeit um die Mitte des 18ten Jahrhunderts und der große Held und König dieses Zeitraums mussten auch Stoff für d. Dichtkunst geben und dies das gemeinschaftliche Band dieser Schule. Daneben aber auch Studium der Alten, Engländer und Franzosen, wodurch classische Gelehrsamkeit in der Ode, Lehrgedicht und leichtes Lied (anakreontisches u. französisches) gefördert. Die meisten finden sich in Halle zusammen, die andern schliessen sich an. Am bedeutendsten für das Lyrische gewirkt. E. Ch. v. Kleist, Gleim, Uz, Götz, Ramler u. die Karschinn hierher zu rechnen.

§. 117. Dichter und Werke:

- aa. Ewald Christ. von Kleist. (Geb. d. 7. (5. 3.) Mrz. 1715., zu Zeblin bei Cöslin. 1724 auf d. Jesuitenschule in Cron, 1729 nach Danzig, 1731 auf d. Univ. nach Königsberg. stud. d. Rechte, 1736 durch Verwandte in Dänemark. dän. Officier. 1738 auf Werbung in Danzig, wo er Wilhelmine v. Golz kennen lernt. 1740 in preuß. Dienste nach Potsdam. 1743, in e. Duell verwundet, lernt er Gleim kennen. Der Verlust fr.

Geliebten stimmt ihn trübe und wehmüthig. Nach dem 2ten schlesischen Kriege dichtet er den Frühling. 1749 Stabskaptain, 1752 nach der Schweiz auf Werbung. 1756 Major beim Hausenschen Reg., lebt in Lpz. mit Lessing und Weiße. 1758 kämpft er bei Dresden. 1759 erst nach Franken, dann geg. d. Russen. In der Schlacht bei Kunersdorf d. 12. Aug. schwer verwundet, † 24. Aug. 1759 in Frankfurt.) Sanfter, inniger, sentimentaler Dichter, nur für das rührende und Natur-Gedicht geschaffen; das Lied, d. Ode, vor allen d. Elegie und das beschreibende Gedicht, die Idylle und ein Versuch im Epischen, worin doch Lyrisches überwiegend (Eiffides u. Paches in 3 Ges.), so wie Sinngedichte v. ihm. Der Frühling, sein Hauptgedicht (wohl noch das beste beschreibende Gedicht der Deutschen. Eigen gewähltes Metrum). (Ausg. Berl. 1803. 2 Thle.)

bb. Joh. Willh. Ludw. Gleim. (Geb. 2. April 1719 zu Ermsleben bei Halberstadt. 1738 — 1740 in Halle, stud. d. Rechte. Hier mit Uz und Götz bekannt, und so ein kleiner Dichterkreis gebildet, der zwar bald sich zerstreut, doch in Einem Sinn darstellt. Gleim nach Potsdam, lernt Kleist kennen. Dann Secret. des Prinzen Wilh. v. Schwedt, der bei Prag 1744 fiel, dann des Fürsten v. Dessau. Seit 1747 Domsecretair, später auch Canonikus des Stifts Walbeck in Halberstadt. † 1803 10 Febr.) Kein großer Dichter, doch immer dem Besseren nachstrebend, voll Vaterlands- und Wissenschafts liebe, aber wie s. Zeit ohne christlichen Sinn, oft tändelnd und profaisch. Im Leben sehr ehrenwerth, s. Haus Sammelplatz der Gelehrten, er unterstützt aufblühendes Talent. — Am höchsten als lyrischer Dichter in s. Kriegsliedern eines Grenadiers (nur zu gelehrt und nie vom Volke gesungen), s. anakreontischen und erotischen Lieder spielend. Fabeln. G. didaktisch-religiöses Gedicht Salladat od. das rothe Buch (Lehren eines morgenländ. Weisen) nicht ohne Phantasie, aber d. Natur nach sehr undichterisch, längst vergessen. — (Ausg. v. Körte, Halberstadt, 1811 — 13. 7 Thle.)

cc. Joh. Peter Uz. (Geb. 3. Okt. 1720 in Anspach. Vater Goldarbeiter. 1739 nach Halle, mit Gleim und Götz vereint, übtst. mit diesem Anakreon, 1748 Sekret. beim Landgericht in Anspach, 1763 Rath, später Director des Landgerichts und Consistoriums, u. Geh. Rath. † 1796. Als Mensch höchst achtenswerth.) Uz, angenehmer Dichter, mehr dem Ernste zugewendet, darum Tändeleien für ihn unpassend, im Streit mit

Bodmer und Wieland. Höhere Ode, Lehrgedicht und geistliches Lied (obchon nur vernunft-religiös) am besten. — Ausgezeichnet Oden u. Lieder (bes. d. didaktische Ode: Theodicee). Unter s. Lehrgedichten: d. Kunst stets fröhlich zu sein 1760 (in Alexandrinern). Der Sieg des Liebesgottes. (Pope nachgeahmt). Ausg. Wien, 1804. 2 Thle.

dd. Joh. Nikol. Götz. (Geb. 9. Jul. 1721 in Worms. Bat. Prediger, 1739 nach Halle, mit Uz und Gleim. 1742 Hauslehrer und Hausprediger in Emden, 1744 in Forbach in Lothringen, 1747 Feldprediger beim französischen Regiment Royal-Allemand. Nach einigen andern Anstellungen 1761 Pfarrer zu Winterburg in der Grafschaft Sponheim, 1766 Badenscher Superint. zu Kirchberg u. Winterburg † 4 Novbr. 1781.) Vornehmlich nur lyrischer Dichter, doch auch Elegie, Idylle, Sinngedicht bearbeitet. Leicht, lieblich, harmonisch, französisch gebildet. S. Gedichte v. Ramler herausg. 2 Th. Mannh. 1785. 8. Doch auch v. Ramler gefeilt, daher k. sicheres Urtheil über Götz.

+ ee. Carl Wilh. Ramler. (Geb. d. 25. Febr. 1725 zu Colberg, Vater Acciseinspector. Auf Schulen in Stettin und im hall. Waisenh. 1746 nach Berlin, lernt Gleim kennen. 1748 Prof. d. Logik u. schönen Wissenschaften am Kadettencorps, dichtet, übersetzt Batteux, besingt Friedrich, der ihn nicht ehrt noch kennt. 1787 erhält er mit Engel d. Direction des Bel. Theaters, legt 1790 d. Professur, 1796 die Direction nieder, † 11. April 1798.) Der bedeutendste dieser Dichter, nur zu berechnen, gefeilt, steif; am schönsten wo am natürlichsten. Friedrich s. Ideal, Horatius s. Original, überall mehr kritisch als gefühlvoll: darum frühere Ausg. s. Werke d. besten. — Nach Klopstock größter Oden-dichter dieser Zeit. (An den Apoll. An B. Noe. An den Frieden.) Manches zu ängstliche Nachahmung. Neben s. Oden mehrere Cantaten (Ino) und Dratorien (Tod Jesu), auch Reden für das Nationaltheater. Ausg. Berl. 1800. 01. 4. u. 8.

Diesem Kreise als eine Schöblinginn desselben schließt sich auch an:

+ ff. Anna Luise Karsch geb. Dürbach, gewöhnlich die Karschinn genannt. (Geb. 1722 auf dem Hammer b. Schwiebus, Vater Brauer u. Schenk-wirth, armselig erzogen, dann erst an e. geizigen Tuchmacher in Schwiebus, dann an e. trunkenen Schneider Karsch verheirathet, lebte seit 1755 in Glogau, seit 1761 meist in Berlin, † 1791.) Nur der Reiz der Neuheit, eine Dicht-

Dichterin aus niederm Stande zu sehen, und ihr Talent zu improvisiren hob sie, sonst unbedeutend. Ihre goldne Zeit 1760 u. 1761. Nur Lyrisches und Gelegenheitsged. — Ausg. v. ihrer Tochter L. v. Klenke. Berl. 1792 u. 1797. Doch mehr Nachlese. Frühere Ausg. 1764.

g. Andere bedeutendere Dichter nach einzelnen Fächern.

§. 118. Viele einzelne Dichter giebt es noch, welche nicht so bestimmt einer Schule angehören als die genannten oder welche ein einzelnes Fach der Dichtkunst besonders bearbeitet haben. Wir nennen zuerst Weiße und Jacobi, dann einige nach den Hauptdichtungsarten:

§. 119. Dichter und Werke.

An die sächsische Schule schließt sich zunächst an:

Christian Felix Weiße. (Geb. 1726 zu Annaberg. Vater Schullehrer. Univ. Leipz. Bald mit Gottsched im Kampfe. 1761 Ober-Steuerssecr. in Lpz., † 16 Decr. 1804.). Großes Talent zum Dichten, vor allen im Dramatischen, bürgerl. Trauerspiel und Singspiel, und im Lyrischen, besonders auch als Schriftsteller für d. Jugend ausgezeichnet. B. s. Werken zu merken:

a. Lyrische Gedichte: Amazonenlieder (keine Nachahmung von Gleim). Kinderlieder, Geistl. Lieder (Wie sanft sehn wir den Frommen.) u. a.

b. Dramatische. Trauerspiele: Richard III., Romeo und Julie. (Bürgerl. Trauersp.) Jean Calas. (Histor.) — Er verwarf auch den Alexandriner und dichtete in reimfreien Jamben.

Lustsp.: Matrone v. Ephesus u. a. Komische Opern: der Teufel ist los; Jagd; Lerntekranz.

c. Pädagogische Hauptschrift. C. Wochenschrift: der Kinderfreund und Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes.

Mehr mit Gleim zusammenhangend:

Joh. Georg Jacobi. (Geb. 2. September 1740 in Düsseldorf. 1758 in Göttingen, darauf Professor der Philosophie in Halle, im engen Bunde mit Gleim, 1769 Kanonikus in Halberstadt, nun mit Gleim e. Freundschaftsleben, Damon und Pythias, oft tändelnd; dazwischen in Pempelfort. 1784 Prof. in Freiburg, nachher Regierungsrath, † 4. Jan. 1814.) In ihm e. zweifache Zeit zu unterscheiden, früher spielend (Anakreontische Lieder und Briefe mit Gleim) nach französischen Dichtern gebildet, später ernster, edler, kräftiger. In der Epistel und im Liede ausgezeichnet. Singspiele und Lustspiele weniger. Seine

schönsten Gedichte und Aufsätze in f. Taschenbüchern Iris 1774 bis 76. Taschenbuch 1795 — 99. Ueberflüssiges Taschenbuch für 1800. Iris 1803 — 1810. — Ausg. seiner Werke Zürich 7 Bde. 1807 — 13.

Als epischer oder eigentlicher Idyllendichter tritt auf:

† Salomon Gessner. (Geb. 1. April 1730 zu Zürich, Vater Buchhändler. Schien früh wenig zu versprechen. 1749 nach Berlin um Buchhändler zu werden, lebt aber für sich, zeichnet Landschaften, dichtet von Nämmler ermuntert ohne Metrum. Ueber Hamburg nach Zürich zurück. Allmählig erscheinen f. Idyllen, von Huber ins Französische übersetzt. Nun als Maler und Dichter hochgeschätzt, in den Rath gewählt. † 2 März 1787.) S. Gedichte schildern den Naturzustand, einzelne Gemälde und Schilderungen sehr schön; aber Verwicklung der Handlung, Kraft, Gediegenheit fehlt den Werken und Personen. Süßlichkeit und matte Sentimentalität vorherrschend. Sptwerk: der Tod Abels in 5 Ges., dann: der erste Schiffer, Daphnis, Idyllen u. Schäferspiele. Alles in Prosa. (Ausg. Zürich 1777. 2 Thle.)

Unter den Lyrikern sind zu merken die, welche sich der sogenannten Bardendoesie weihen, als Nachahmer Klopstock's, zum Theil Ossians.

aa. Michael Denis. (Geb. 1729 zu Schärding. Jesuit. Lehrer am Theresianum in Wien, nachher Bibliothekar, † 1800.) Nennt sich in f. Liedern: Barde Sined. Von ihm: Oden und Lieder. Besonders hat er sich verdient gemacht durch d. Uebersetzung Ossians (obchon der Hexameter zur ersten Bardendoesie unpassend). Ausg. Wien, 1784, 5 Thle.

bb. Karl Mastalier. (Geb. 1731 in Wien. Jesuit. Lehrer an der Univ. in Wien, † 1795.) Ahmt Denis nach, erreicht ihn nicht an Wärme und Innigkeit. Besingt das Kaiserhaus, übersetzt Horaz. (Ausg. Wien, 1774.)

cc. Karl Friedr. Bretschmann. (Geb. 1738 zu Zittau, stud. d. Rechte, 1774 Gerichtsactuar in Zittau, † 1809.) Der Barde Rhingulf genannt. V. ihm der Gesang Rhingulphs, d. Klage Rhingulfs des Barden (üb. Hermanns Tod) und viel Lyrisches, auch einiges Dramatische, Erzählungen, Fabeln, Sinngedichte. Scheint zu früh vergessen. (Ausg. Leipzig, 1784 — 1805. 7 Bde.)

dd. Joh. Gottlieb Willamow. (Geb. 1736 zu Mohrungen. 1758 Prof. am Gymnasium in Thorn, 1767 Rector der deutschen

Schule in Petersb. 1776 Lehrer bei e. Fräuleinstift, † 1777).
Dithyramben- u. Fabeldichter. Dithyramben Berl. 1763 und
1766. Dialogische Fabeln Berl. 1765 u. 1791. (Ausg. Lpz.
1779.)

Unter den Didaktikern nennen wir als Fabeldichter:

Magnus Gottfr. Lichtwer. (Geb. 1719 zu Wurzen, stud. in
Lpz. d. Rechte, 1747 als D. juris. Docent in Wittenb., lebt
nachher in Halberst., 1752 Regierungsr., 1763 Criminal- u.
Konsistorial-, 1765 Vormundschaftrath, † 1783.) Ein schlich-
ter, biederer, dabei gründlich gelehrter Mann, e. d. besten Fa-
beldichter. V. ihm: vier Bücher äsop. Fabeln. 1748, u.
verb. 1762. (Ausg. f. Schriften von Pott, Halberst. 1828.)

Als Satiriker:

Christian Ludwig Liscow. (Geb. 1701 zu Wittenburg im
Schwerinschen. Um 1730 in Lübeck, Cand. der Rechte, nach-
her im Holsteinschen. Späterhin in Dresden Cabinetssecret. u.
Kriegsrath. Wegen sarkastischer Ausfälle auf den engl. Minister
in Dresden musste er Dresden verlassen, und saß in Eilenburg
gefangen, wo er auch 1760 gestorben zu sein scheint.) — E. d.
ersten Satiriker Deutschland's, vielfach wegen seiner persönlichen
Satiren verfolgt, voll Geist, Scharfsinn u. Ironie, vor allen haben
e. M. Siewers in Lübeck, u. Prof. Philippi in Halle f. Spott
fühlen müssen. — S. Satiren in prosaischer Darstellung. Un-
berühmtesten: f. Lob d. schlechten Schriftsteller. Ausg.
1739 u. v. Mächler Berlin 1806. 3 Th.

Als Dramatiker nennen wir;

Heinr. Wilh. v. Gerstenberg. (Geb. 1737 zu Tondern, Dra-
gonerlieut., dann Rittmeister in Kopenhagen, 1771 Geh. Secre-
taire, 1775 dän. Resident zu Lübeck. Später privatistrend in
Cutin u. Altona, † 1823.) Berühmt: f. Ugolino, Tragödie in
5 Aufz. Bremen u. Hamb. 1768. Von ihm auch: Minona,
Melodrama. 1785. — Ländeleien 1765 (in anakreontischem
Geist) u. a. kritische Schriften (Briefe über Merkwürdigkeiten
der Literatur). — Werke 3 Bde. Altona 1815. 16.

2 P r o s a.

§. 120. Die Weilläufigkeit und Flachheit der Prosa der frühern
Zeit wird durch das Losreißen vom französischen Geschmack vornehm-
lich durch Lessing zu Kraft, Bestimmtheit und Schönheit geführt, wenn
auch außer den großen Geistern der verschiedenen Fächer nur allmäh-

liche Fortschritte sind. Wir betrachten die einzelnen Erscheinungen nach den Haupteintheilungen: des Romanes, der geschichtlichen, lehrenden u. rednerischen Prosa.

a. Roman.

§. 121. Gellerts schwedische Gräfinn gehört noch der gottischen Zeit an. Zwei Hauptrichtungen bilden sich. Durch Wieland eine neue Epoche, der philosophische und zugleich sinnliche und lüsterne Roman; durch Uebertragen der Richardsonschen Romane (Clarissa u. Grandison, Pamela) die empfindsamen. Daneben noch der politische Roman.

§. 122. Schriftsteller u. Werke:

Humoristisch-satirischer Roman:

Joh. Karl Aug. Musäus. (Geb. 1735 zu Jena, studirt Theologie, 1763 Pagenhofmeister, 1770 Prof. am Gymnasium in Weimar, † 1787.) Weiterer Satiriker, gegen die Gebrechen der Zeit, vornehmlich Empfindelei, kämpfend, witzig, angenehme und leichte Schreibart. V. ihm: der deutsche Grandison 1781 (sonst Grandison d. zweite 1760, Verspottung der Empfindelei); physiognomische Reisen 1778. (Verspottung des durch Lavater angeregten Unfugs.) — Volksmärchen der Deutschen (allgemein beliebt. Ausg. v. Jacobs, Gotha, 1826.) — Freund Heins Erscheinungen. — Straußfedern.

Empfindsamer moralischer Roman:

Joh. Timoth. Hermes. (Geb. 1738 zu Pehnick bei Stargard, stud. in Königsberg, geht nach Danzig, Berlin, dann Lehrer a. d. Ritterakademie in Brandenburg, Feldprediger in Lüben, Pred. in Anhalt-Pless, 1772 nach Breslau, in verschiedenen geistlichen Aemtern, zuletzt Propst zum heil. Geist, † 1821 24. Juli). Richardson nachgeahmt. Stil blühend und edel, zuweilen schleppend. Von ihm: Gesch. der Miss Fanny Wilkes 1766. — Sophiens Reise von Memel nach Sachsen 1770. 5 Bde. 1778. 6 Bde. (Hauptroman, durch Schilderung deutscher Sitten ausgezeichnet, auch viel Lieder darin, z. B. dir folgen meine Thränen.) — Manx Hermäon 1788 u. a. m., auch Kirchenlieder und Predigten.

b. Geschichtliche Prosa.

§. 123. Wenn auch nicht in demselben Maße wie in der Poesie, doch auch in Darstellung der Geschichte und im historischen Stil be-

deutende Fortschritte. Bei den meisten Forschern, wie den Uebersetzern der allgemeinen Welthistorie und der Bearbeitung des Guthrieschen Auszugs, auch noch bei Meusel, Schröckh u. a. finden wir mehr klare und deutliche als gedrängte und lebendige Darstellung.

§. 124. Hauptschriftsteller auch dem Stil nach:

Historisch artistisch:

aa. **Joh. Joach. Winckelmann.** (Geb. 9. Dec. 1717 zu Stendal, Vater armer Schuhmacher, 1738 in Halle, stud. mehr alte Lit. als Theologie, in Jena italienisch und englisch, in bitterer Armut nach Hamb. zu Fabricius Auction, 1743 Conrector zu Seehausen, dann zum Grafen v. Büchau in Röhrenitz bei Dresden, hier immer tiefer in die Kunst eingeweiht. 1754 katholisch, um in Rom unterstützt zu werden. 1755 nach Rom, Card. Albani und Paph. Mengs für ihn, auch Benedict XIV. 1758 in Neapel und Florenz. 1763 wurde er Aufseher aller Alterthümer in Rom, 1764 erhält er die Anwartschaft auf ein Scrittorat an der Vaticana. Nachdem er viermal Neapels Alterthümer untersucht hatte und in Berlin eine franz. Uebszg. seiner Gesch. der Kunst veranstalten wollte, reiste er 1768 nach Deutschland, wurde aber hier in tiefe Schwermuth versenkt u. musste v. Wien aus nach Italien umkehren. Auf der Rückreise in Triest von einem Italiener Archangeli, seiner Goldmünzen wegen, d. 8. Jun. 1768 ermordet.) Ein großer, im klassischen Alterthum gebildeter Geist. Schöpfer der Kunstgeschichte. Eleganter, blühender Stil. Von ihm: Geschichte der Kunst des Alterthums, f. großes unsterbliches Hauptwerk. Daneben viele einzelne Abhandlungen über Kunst und Briefe. (Ausg. seiner Werke v. Meyer u. Schulze. Dresd. 1808 ff. 8 Bde.)

Historiker:

bb. **Justus Möser.** (1720 zu Osnabrück geb., Vater Consistorialpräf., stud. in Jena u. Göttingen, nachher in Osnabrück Sachwalter, 1747 advocatus patriae u. Syndikus d. Ritterschaft, 1768 geh. Referendar v. d. Regier. u. 1783 geh. Justizrath, † 1794.) Höchst liebenswürdig, einsichtsvoll, gerecht, von seinem Vaterland Deutschlands Franklin genannt. Als Schriftsteller originell, kräftig. Von ihm: Osnabrückische Geschichte. 1765 u. 1780. Patriotische Phantasien 1775. 76. (2 Th.) 1778 — 86. (4 Th.). Verm. Schriften.

cc. **Joh. Matth. Schröckh.** (Geb. 1733 zu Wien, Vater Kaufm., stud. in Göttingen, 1755 Magister u. Docent in Leipz., 1761

Professor der Poesie, 1775 der Gesch. in Wittenberg, † 1808.) Haupt-Kirchengeschichtschreiber. Stil nicht ausgezeichnet, doch klar u. deutlich. Von ihm: christliche Kirchengesch. in 35 Th. 1772 — 1803 und christl. Kirchengesch. seit der Reformation in 8 Th. 1804 — 1809. — Allgemeine Biographie in 8 Th.

dd. August Ludw. v. Schläzer. (1735 zu Jagstätt geb., Vater Prediger. Er wollte das Morgenland bereisen. Ging nach Stockholm, dann nach Petersburg, wurde 1769 Prof. d. Gesch. in Göttingen, 1782 Hofrath, 1787 Prof. der Politik, † 1809.) Geistreich, eigenthümlich. Stil lebendig. Viel histor. Schriften: Kl. Weltgesch. — Vorbereitung zur Weltgesch. für Kinder. — Allg. Gesch. v. dem Norden u. a. m.

Biograph:

ee. Selfrich Peter Sturz. (Geb. 1736 zu Darmstadt, 1760 Privatsecret. in Glückstadt, 1762 Privatsecret. des Grafen v. Bernstorff in Kopenhagen, 1763 zugleich im auswärtigen Fach, 1768 Legationsrath, 1770 ins Generalpostdirectorium, 1772 mit Struensee gestürzt, unschuldig erkannt, 1772 dänischer Regierungsr. in Oldenb., 1775 herzogl. oldenburg. Statsrath, † 1779.) Prosaischer des ersten Ranges. S. Hauptw.: Erinnerungen aus d. Leben d. Grafen J. H. E. v. Bernstorff, — ferner Briefe, Charakteristiken u. a. — S. Schriften Lpz. 1786.

c. Didaktische Prosa.

§. 125. Das Höchste und Vortrefflichste von Lessing geleistet (s. §. 109), seine Schriften und Gellerts moralische Vorlesungen zeigen die Grenzpunkte didaktischer Schreibart des Zeitraums. Daneben von den Gliedern der empirischen und eklektischen philosophischen Schulen dieser Zeit manche einzelne geistreiche Beobachtung und Darstellung der Lebensverhältnisse, daher auch im Stil Streben nach Popularität. Eine eigne bisher für den Stil nicht beachtete Seite bildet im stillen Gegensatz gegen die philosophische und religiöse Richtung dieser Zeit der Herrenhuthianismus. Die Pädagogik vielfach ausgebildet (Basedow u. d. Philanthropine).

§. 126. Schriftsteller und Werke:

Ascetiker:

Nikol. Ludw. Graf v. Zinzendorf. (Geb. 26. Mai 1700 zu Dresden, Vater Minister, von der Großmutter Frau v. Gersdorf fromm erzogen, im Pädagogium in Halle unter N. H. Fran-

de's Aussicht, 1716 in Wittenberg, dann auf Reisen, 1722 — 27 Hofrath in Dresden, doch immer mit Theologie beschäftigt, nimmt die mährischen Brüder 1722 in Berthelsdorf (Herrnhut) auf, will nun eine besondre kirchliche Gemeine stiften, tritt 1734 in den geistlichen Stand in Stralsund, 1736 — 1747 aus seinem Vaterlande verwiesen, unterdessen in Berlin zum mährischen Bischof ordinirt, 1739 nach Westindien, 1741 nach Nordamerika, unablässig bemüht, Missionen zu errichten. 1743 nach Liefeland, von Russland zurückgewiesen, macht noch viele Reisen, ist lange in England, stirbt zu Herrnhut 9. Mai 1760.) Berühmter Stifter der Herrnhuter, sein Leben Christo geweiht, s. Schriften voll Frömmigkeit, Salbung u. Herzlichkeit, selbst nicht so spielend wie man glaubt. V. ihm: Bidingische Sammlung, — *περί εαυτού* oder naturelle Reflexionen, — Jeremias, ein Prediger der Gerechtigkeit u. a. erklärende Schriften, vorzüglich auch seine Reden (berlinische, londonsche, pensylvanische u. s. f.), weshalb er auch den Rhetorikern wie durch seine Lieder den Kirchenliederdichtern angehört.

Popularphilosophen:

- aa. J. G. Sulzer. (Geb. 1720 zu Winterthur, 1739 Predigervicar in Maschwanden, 1743 Hauslehrer in Magdeburg. 1747 Prof. am Joachimsthal in Berlin, 1763 Prof. bei der Ritterakademie und Visitator des Joachimthals, 1775 reist er nach der Schweiz, Frankreich, Italien, wird Director der philos. Klasse der Akademie in Berlin, † 1779.) S. Hauptwerk: Allg. Theorie der schönen Künste 1771 u. öfter 4 Th. 1792 — 94. Ferner: Vermischte philosophische Schriften. — Unterredungen über die Schönheit der Natur. — Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens u. s. f.
- bb. Moses Mendelssohn. (Geb. 1729 zu Dessau, Vater e. jüd. Schulmeister, im Talmud und in a. L. gelehrt, besonders im Maimonides, wanderte 1742 sehr arm nach Berlin, wo er mit großer Mühsamkeit seine Kenntnisse erweiterte, wurde Erzieher in dem Hause eines jüdischen Seidenfabrikanten, nachher Aufseher, Faktor, Theilnehmer der Fabrik, 1754 mit Lessing bekannt, der zuerst von ihm ein philosoph. Gespräch drucken läßt, wird seit 1757 fleißiger Mitarbeiter an Nicolai's Bibl. d. schönen Wissenschaften, den Literaturbriefen u. d. deutschen Bibliothek. — Streitigkeiten mit Lavater und F. H. Jacobi, † 1786.) Denkender Kopf, höchst enthalten, schüchtern, großer Kritiker,

gedankenvoller Schriftsteller. V. ihm: philos. Schriften, 2 Th. (in einzelnen besonders ästhetischen Abhandlungen). — Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. — Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum 1783. — Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes. — Uebersetzungen der Psalmen u. a. m.

cc. **Thomas Abbt.** (Geb. 1738 zu Ulm, früh ausgezeichnet, soll 1756 in Halle Theologie studiren, treibt Philosophie, Mathematik u. schöne Wissenschaften, 1760 Prof. der Philosophie in Frankfurt, 1761 ordentl. Prof. der Mathematik in Rinteln, 1763 auf Reisen, 1765 Hof-, Regierungs- und Consistorialrath in Bückeburg beim Grafen v. Schaumburg-Lippe, † 1766.) Kenntnißreich, gedankenvoll, Stil kernig, bilderreich, zuweilen etwas künstlich. V. ihm: vom Verdienste, vom Tode für's Vaterland, Briefe, Uebersetzung des Callist u. a. — S. Werke 6 Th. Berlin 1768 — 1781. 2te Aufl. 1790.

dd. **Christian Garve.** (Geb. 1742 zu Breslau, Vater Schönfärber, von der Mutter erzogen, 1763 nach Frkf., 1764 nach Halle, stud. Philosophie und Mathematik. Nachher in Leipzig bei Gellert, mit Weiße, Zollikofer, Ernesti befreundet. 1767 nach Breslau zurück. Nach Gellerts Tod sein Nachfolger in Leipz., legt aber seiner Gesundheit wegen sein Amt nieder, 1772 nach Breslau zurück, lebt viel auf dem Lande, kränklich, † 1798.) Sehr achtungswerth als Mensch, ruhig und ergebungsvoll; als Schriftsteller nicht originell und nicht lebendig; einfach u. ruhig belehrend sein Hauptcharakter, zuweilen matt und langweilig. Von ihm viele Abhandlungen und Charakterschilderungen (zum Theil in der neuen Bibl. der schönen Wissenschaften), vorzüglich Briefe. S. letztes Werk über Gesellschaft u. Einsamkeit. Uebersetzt auf Friedrich II. Veranlassung Cicero von den Pflichten mit geistreichen Anmerkungen. 1783.

ee. **Joh. Jak. Engel.** (Geb. zu Parchim 1741, Vater Prediger, in Rostock und Bülow gebildet, 1765 in Leipzig, bald als Schriftsteller berühmt, 1776 Prof. am Joachimsthal in Berlin, unterrichtet auch König Fr. Wilh. III., 1787 Direktor des Berlin. Theaters bis 1794, als Privatmann nach Schwerin, 1798 von Fr. Wilh. III. nach Berlin zurückgerufen, † 1802.) Einer der ausgezeichnetsten und eleganten Stilisten, wenn auch kein tiefer, sondern populärer Philosoph, auch als Redner Muster des Stils, und seine kritischen und dramatischen Arbeiten vorzüglich.

Von ihm: der Philosoph für die Welt, zuerst 1775. (vermischte Aufsätze u. Dialogen, z. B. die Höhle auf Antiparos, Entzückung des Las Casas, Traum des Galilei, auch Beiträge anderer), der Fürstenspiegel, Reden, Schauspiele (der Edelknecht), Mimik, Poetik, Roman Hr. Lorenz Stark.

- ff. **Joh. Aug. Eberhard.** (Geb. 1738 zu Halberstadt, stud. Theologie, Prediger am Arbeitshause in Berlin, 1774 in Charlottenb., 1778 Prof. d. Phil. in Halle, † 1809.) Galt eine Zeitlang als ein Haupt der Philosophie, als Schriftsteller angenehm und scharfsinnig. Von ihm: Apologie des Socrates (1772), — Theorie d. Denkens u. Empfindens, — Theorie d. schön. Künste, — synonymisches Handwörterbuch (ausgezeichnet), — Handbuch der Aesthetik in Briefen 1803 — 5.

Polemiker u. Kritiker:

Friedrich Christoph Nicolai. (Geb. 1733 zu Berlin, Vater Buchhändler, auf der Realschule, 1749 nach Frankfurt a. d. O. um Buchhändler zu werden, dabei studirt er eifrig, 1752 nach Berlin zurück. Durch s. Briefe über den Zustand der schönen Wissenschaften 1755 mit Lessing bekannt, nachher auch mit Mendelssohn. 1758 Besitzer der Buchhandlung seines Vaters. Gründet die Bibliothek der schönen Wissenschaften in Ppz. — 1759 mit Lessing, Abbt u. Mendelssohn die Briefe, die neueste Literatur betreffend, 1765 die allg. deutsche Bibliothek. 1791 wunderbar krank, † 1811.) Hauptrepräsentant der Aufklärungsperiode und der populären Darstellung, daher s. Kämpfe gegen Aberglauben, Jesuitismus, Wunder und gegen die krit. Philosophie. Von ihm außer den genannten Zeitschriften viele Abhandlungen und Lebensbeschreibungen: Freuden des jungen Werthers; das Leben u. d. Meinungen des M. Sebaldus Nothanker; Leben und Meinungen des Sempron. Gundibert, e. deutschen Philosophen. — Philosophische Abhandlungen, Reisen u. a. m. (Auch ein feiner kleiner Almanach v. Volksliedern.)

Politiker:

Friedrich Carl v. Moser. (Geb. 1723 zu Stuttgart, Sohn des als Staatsmann berühmten J. J. Moser. Nach vielen andern Aemtern Hessendarmstädtischer Kanzler und Geheimerath, verläßt 1781 diesen Posten, Privatmann, † zu Ludwigsburg d. 10. Nov. 1798.) Großer Kenner des deutschen Staatsrechts, bieder, herzlich. Als Schriftsteller geistreich, freimüthig, gewaltig kämpfend,

wifig und bitter. V. ihm: Versuch einer Staatsgrammatik. 1749. Der Herr und der Diener 1759, Beherzigungen 1761. Moral. und politische Schriften 1763. 64. (Daniel in der Löwengrube). Vom deutschen Nationalgeist. 1765. Reliquien 1766. Patriotische Briefe 1767 u. a.

e. Rhetorische Prosa.

§. 127. Macht in geistlicher Rede gegen die frühere Zeit bedeutende Fortschritte, doch schadet auch hier der seit Mosheim angestrebten rednerischen Ausbildung einmal die falsche Auffassung wolffischer Philosophie für die Kanzel, dann die von Frankreich herwehende Geistesfalte. Daher fast nur Belehrung statt Erhebung, wo nicht tief gefühlter Werth der Sittlichkeit oder Werke der Natur zu höherer Begeisterung führen. Nur in wenigen wie im Kreise der Brüdergemeine Festhalten des Glaubens, doch nicht immer rein und würdig ausgedrückt. Die weltliche Rede tritt noch zurück.

§. 128. Hauptredner und ihre Werke:

Joh. Lorenz v. Mosheim. (Geb. 1694 zu Lübeck, Vater im engl. Kriegsdienst und katholisch, protestantisch erzogen, stud. in Kiel, besond. alte Literatur- u. Kirchen-Geschichte. 1718 Magister und Docent in Kiel, 1723 ordentl. Prof. d. Theologie in Helmstädt, nachher Kirchen- u. Consistorialr. u. Abt, 1747 Kanzler u. Prof. d. Theol. in Göttingen. Genießt des ausgezeichnetsten Beifalls, † 1755.) Deutlicher, kräftiger, anmuthiger, glänzender Redner. Außerdem Hauptreformer der Kirchengesch. V. ihm: heil. Reden über wichtige Wahrheiten der Lehre Jesu Christi. 3 Bde. Hamb. 1765. (V. 1725 bis 1739 erschienen). — Sittenlehre der heil. Schrift. — G. Kirchengesch. lat., übszt. v. v. Einem 9 Th.

Neben ihm wäre J. J. Rambach in Gießen zu erwähnen, auch Cramer, Schlegel, Gieseke nach ihm gebildet. — Unter den Rednern, welche klar und eindringlich belehren, zu nennen:

Aug. Frd. Sack. (Geb. 1703 zu Harzgerode, Hofpred. u. Ober-Consistorialr. in Berlin, † 1786.) Klare, einfache, herzliche Darstellung christlicher Moral. V. ihm: Predigten 6 Th., — vertheidigter Glaube der Christen. —

Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem. (1709 in Osnabrück geb., Erzieh. des Erbprinzen v. Braunschweig, Stifter des Carolinums, 1743 Abt zu Middagshausen, 1771 Vicepräsi. des Consistoriums, † 1789.) Gelehrter Denker. Als Redner gründlich, lehrreich.

Von ihm zwei Sammlungen Predigten. — Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion.

Joh Joachim Spalding. (Geb. 1. Novbr. 1714 zu Triebsee, Vater Pred. Nach mehreren Hauslehrerstellen u. e. Secretariat beim schwed. Gesandten in Berlin 1749 Pastor in Lassahn, 1757 erster Pred. in Barth, 1767 Ober-Consistorialr. u. Propst in Berl., † 26. Mai 1804.) E. edler, frommer Mann. Als Redner natürlich, licht, herzlich, würdevoll. B. ihm: Predigten 1765. — Neue Predigten 2 Th. 1768-1784. — Pred. b. außerordentl. Fällen 1775. — Abhandlungen: die Bestimmung des Menschen 1748. — Gedanken üb. den Werth d. Gefühle im Christenthum 1761. 5 Aufl. bis 1784. — Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamts 1772. Dritte Aufl. 1791. — Vertraute Briefe d. Religion betreffend u. a. m.

3. Behandlung der Sprache.

§. 129. In vielen Abhandlungen und Kritiken sehr geistvoll, so von Klopstock, Gerstenberg u. a. Hauptgrammatik dieser Zeit: Gottscheds deutsche Sprachkunst. — Synonymik v. Eberhard.